

FIZ JAHRESBERICHT

● Fachstelle Frauenhandel
und Frauenmigration



2017

«Sexarbeiterinnen wünschen sich neue Angebote, die sie untereinander in Kontakt bringen und den Erfahrungsaustausch, die Solidarität und das Berufsrollenverständnis fördern.»

→ Seite 4

«Die Abschottung Europas verhindert Migration nicht – sie macht die Fluchtrouten unsicherer. Die meisten Frauen geraten bereits auf der Flucht in Ausbeutungsverhältnisse. Im Asylbereich erfahren sie nicht den Schutz, den sie brauchen.»

→ Seite 6

«Bei Menschenhandel geht es nicht nur um Einzeltäter und einzelne Opfer. Menschenhandel hat mit Ungleichheit auf globaler Ebene und mit repressiven Migrationsgesetzen der Zielländer zu tun.»

→ Seite 10

Liebe Leserin, lieber Leser

Durchhaltevermögen – das brauchen nicht nur die Frauen, die den Weg als Klientinnen in die FIZ finden. Viel Durchhaltevermögen brauchen auch die Mitarbeiterinnen der FIZ selbst. Ihre Arbeit ist im vergangenen Jahr nicht einfacher geworden. Die Folgen der Abschottung Europas, die fremdenfeindliche Stimmung, sich ändernde gesetzliche und behördliche Vorgaben bis hin zu betrieblichen und personellen Veränderungen in der FIZ selbst – das alles galt es, in den Arbeitsalltag zu integrieren und dabei den Kopf oben zu behalten. Die FIZ-Mitarbeiterinnen haben diese Aufgabe einmal mehr mit Bravour bewältigt. Dem FIZ-Team möchten wir darum an dieser Stelle ganz besonders für seine Leistungen danken! Aber auch Ihnen allen, die Sie die Arbeit der FIZ mit Ihren Spenden und Ihrer Solidarität überhaupt erst ermöglichen, gilt unser Dank und die Bitte: Bleiben Sie mit uns unterwegs.



Stella Jegher
Co-Präsidentin



Mara Seiwert
Co-Präsidentin

Es ist hart, nein unerträglich: Jemand braucht Hilfe, aber wir können nur beschränkt helfen. So ist es uns 2017 oft ergangen. Immer mehr Frauenhandelsopfer im Asylbereich, darunter Minderjährige, werden erkannt. Auch dank der gezielten FIZ-Sensibilisierungsarbeit. Das ist die gute Nachricht. Die schlechte: Die Betroffenen erhalten keine opfergerechte Unterstützung und keine entsprechende Schutzunterkunft. Inzwischen sitzen mehr und mehr geflüchtete Frauen aus Nigeria, Eritrea, Äthiopien und weiteren Ländern in unseren Wartezimmern. Es wird zunehmend dringlicher, im Asylbereich eine Lösung zu finden. Die Betroffenen selbst haben keine Kraft mehr: Sie brauchen jetzt Zeit, Stabilität, Sicherheit, Perspektiven. Mit Ihren Spenden konnten wir die fehlende staatliche Unterstützung teilweise mildern. Dass wir uns dabei von so vielen Menschen unterstützt wissen, gibt uns Rückendeckung und Stärke. Herzlichen Dank!



Susanne Seytter
FIZ Geschäftsführerin

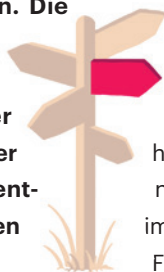
Beratungsstelle für Migrantinnen

2017 wurden 299 Frauen beraten. Die Fallzahlen sind 2017 etwas zurückgegangen (2016: 324), die Beratungen sind jedoch aufwendiger geworden. Die komplexen Fälle an der Schnittstelle von Gewalt und Aufenthaltsrechtlicher Abhängigkeit haben zugenommen.

Rund ein Drittel der Migrantinnen, die beraten werden, sind im Sexgewerbe tätig. Ihre Stimmen werden in der Öffentlichkeit und Politik nicht zur Kenntnis genommen. Deshalb haben wir das Projekt «Stark mit Peers» lanciert. «Peers» («Kolleginnen») sind Multiplikatorinnen, die in ihrem Umfeld aktiv werden können. Das Projekt soll Erkenntnisse über die Situation und die Bedürfnisse von Sexarbeiterinnen bringen.

Mitarbeiterinnen des Beratungsteams führten vier Workshops mit insgesamt acht Sexarbeiterinnen durch. Was sind negative, was positive Aspekte der Sexarbeit aus ihrer Sicht? Welche Schutzmassnahmen ergreifen sie gegen mögliche Straftaten? Wie schätzen sie bestehende Angebote für Sexarbeiterinnen ein? Über diese und weitere Fragen wurde intensiv diskutiert.

Die Arbeit als Sexarbeiterin hat aus Sicht der Peer-Frauen sowohl Vor- wie Nachteile – wie andere Berufe auch. Als besonders belastend beurteilten sie den Umstand, dass sie aufgrund von Stigmatisierung und Vorurteilen ein Doppelleben führen müssen.



Auch wenn für die erfahrenen und langjährigen Sexarbeiterinnen die Themen Gewalt und Ausbeutung auf den ersten Blick nicht im Vordergrund stehen, zeigen doch die von ihnen ergriffenen Schutzmassnahmen, dass beides im Hintergrund stets präsent ist. Da die Frauen ihr berufliches Umfeld genau beobachten, konnten sie präzise Aussagen dazu machen, wo und in welchen Situationen Straftaten gegenüber Sexarbeiterinnen stattfinden oder besonders wahrscheinlich sind. Die Frauen äusserten sich positiv zu den bestehenden Unterstützungsangeboten. Sie wünschten sich neue Angebote, die Sexarbeiterinnen untereinander in Kontakt bringen und den Erfahrungsaustausch, die Solidarität, das Selbstvertrauen und das Berufsrollenverständnis fördern.

Aufgrund der Resultate der Workshops haben wir ein Anschlussprojekt entwickelt: Erfahrene Sexarbeiterinnen sollen im Rahmen von Peer-to-Peer-Gesprächen junge und neu zugezogene Sexarbeiterinnen über wirksame Schutzmassnahmen gegen Straftaten sowie über bestehende Beratungs- und Unterstützungsangebote informieren.

FIZ-Zielgruppen

FIZ-Zielgruppen	Anzahl	In %*
Sexarbeiterinnen	71	24%
Migrantinnen mit ausländerrechtlichen Problemen	70	23%
Opfer von Gewalt in Paarbeziehungen	44	15%
Cabaret-Tänzerinnen	24	8%
Migrantinnen mit anderen Themen	90	30%
Total	299	100%

Herkunft der Frauen

Herkunft der Frauen	Anzahl	In %
Lateinamerika und Karibik	101	34%
Osteuropa	61	20%
Asien	58	19%
Afrika	27	9%
EU, Schweiz, andere Länder	52	17%
Total	299	100%

*Bei allen Statistiken sind die Kommastellen gerundet. Allfällige Abweichungen in der Totalisierung sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.



Makasi – Interventionsstelle für Betroffene von Frauenhandel

2017 wurden 228 Fälle betreut, 111 davon waren neue Fälle, 117 weiterlaufende aus den Vorjahren. Die Statistik ergibt ein deutlich verändertes Bild: ein Anstieg bei Asylfällen und Veränderungen bei der Herkunft, beim Alter, bei den Zuweisungen und im Anzeigeverhalten. Damit verstärkt sich ein Trend.

Die FIZ veröffentlichte 2012 die erste vertiefte Auseinandersetzung zum Thema Menschenhandel und Asyl in einem Rundbrief. Seither appellieren wir an Behörden für einen verbesserten Schutz von Opfern von Menschenhandel, die sich im Asylverfahren befinden. Heute werden zwar vermehrt Opfer von Menschenhandel im Asylverfahren erkannt. Geschützt werden sie noch immer unzureichend. Kamen 2013 noch 6 Prozent der neuen Fälle aus dem Asylbereich in die FIZ, sind es 2017 bereits über ein Drittel der neuen Fälle.

Seit 2008 ist Ungarn Spitzenreiter bei den Herkunftsländern. 2016 mehrten sich erstmals die Fälle aus Nigeria, und 2017 steht das afrikanische Land mit 15 Prozent der neuen Fälle gleichauf mit Ungarn. Fast alle Betroffenen aus Nigeria sind aus dem Asylbereich. Damit setzt sich ein Trend fort: Die Abschottung Europas verhindert Migration nicht – sie macht die Fluchtrouten unsicherer. Je mehr Grenzkontrollen, desto teurer wird die Reise und desto ausbeutbarer sind die Flüchtenden. Die meisten Frauen geraten bereits auf



der Flucht in Ausbeutungsverhältnisse. Einmal hier im Asylbereich angekommen, erfahren sie nicht den Schutz, den sie brauchen.

2017 wurden erstmals mehr Betroffene durch Beratungsstellen und NGOs an die FIZ verwiesen – beispielsweise durch Rechtsberatungsstellen und NGOs, die im Asylbereich tätig sind. Die Zuweisungen durch Polizei und Justiz sind im letzten Jahr zurückgegangen: von 46 Prozent 2016 auf 23 Prozent 2017. Schlüssige Erklärungen liegen dafür nicht vor, je nach Kanton dürften unterschiedliche Faktoren eine Rolle spielen. Möglich ist, dass Ressourcen vor allem für laufende Verfahren verwendet und weder personelle noch finanzielle Kapazitäten für neue Ermittlungen gesprochen werden. Weniger Betroffene haben 2017 Anzeige erstattet als im Vorjahr. Auch dies hängt wahrscheinlich damit zusammen, dass mehr Betroffene aus dem Asylbereich stammen. Wer Anzeige erstatten will, braucht Zeit, Vertrauen und Schutz. All dies ist im Asylverfahren nicht gewährleistet. Viele Asylsuchende stehen im Dublin-Verfahren und werden aus der Schweiz ausgeschafft, bevor genau abgeklärt werden kann, was geschah und wo es geschah. Manchmal erzählen uns die Frauen von ihrer Ausbeutung. Aber oft ist der Tatort nicht klar. Dies wiederum wäre wichtig, um im Tatortkanton staatliche Opferhilfe beantragen zu können und eine Anzeige zu

Total Fälle im Bereich Menschenhandel

Total	228¹
--------------	------------------------

¹Davon 111 neue Fälle, 117 weiterlaufende Fälle aus Vorjahren

Opfer von Frauenhandel

	Anzahl	In %
Frauenhandel im Sexgewerbe ²	136	60%
Frauenhandel zum Zweck der Ausbeutung der Arbeitskraft / Andere Formen ³	29	13%
Frauenhandel im Cabaret-Bereich	4	2%
Total⁴	169	74%

²Darunter 5 Männer und 19 Transmenschen. ³Darunter 2 Männer.

⁴Davon 76 neue Fälle und 93 weiterlaufende Fälle aus Vorjahren.

Andere Kategorien

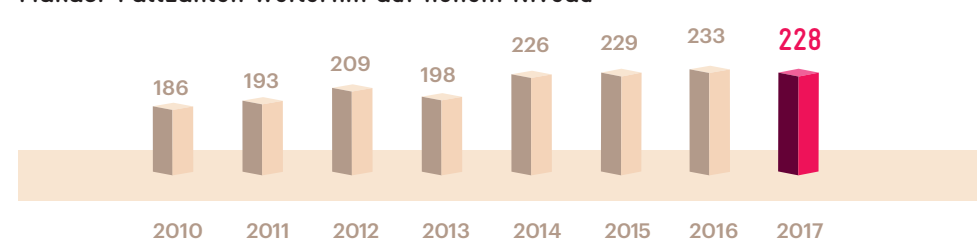
	Anzahl	In %
Opfer von Frauenhandel mit Spätfolgen	17	7%
Opfer nach Art. 195 StGB:		
Förderung von Prostitution im Zusammenhang mit Menschenhandel	9	4%
Mutmassliche Opfer (Abklärung noch im Gang oder nicht mehr möglich)	31	14%
ZeugInnen	2	1%
Total⁵	59	26%

⁵Davon 35 neue Fälle und 24 weiterlaufende aus Vorjahren.

Herkunft der neuen Makasi-Fälle

	Anzahl	In %
Nigeria	17	15%
Ungarn	17	15%
Rumänien	9	8%
Thailand	9	8%
Äthiopien	6	5%
Eritrea	6	5%
Brasilien	5	5%
Dominikanische Republik	4	4%
Kamerun	3	3%
Marokko	3	3%
Weitere 25 Länder	32	29%
Total	111	100%

Makasi-Fallzahlen weiterhin auf hohem Niveau



Neue Fälle: in die FIZ gekommen durch

	Anzahl	In %
NGOs, staatliche und nicht staatliche Beratungsstellen	35	32%
Polizei, Justiz	25	23%
Ämter, Behörden, Konsulate	22	20%
ÄrztInnen, Spitäler, TherapeutInnen, RechtsanwältInnen	7	6%
Freier, Freunde	6	5%
Personen aus dem Arbeitsumfeld	5	5%
FIZ-Informationsmaterialien, Internet	5	5%
Bekannte, Familie	4	4%
Keine Angaben	2	2%
Total	111	100%



erstatten. So erinnerte sich eine Frau, mit der FIZ Makasi in Kontakt stand, am Ort ihrer Ausbeutung M-Budget-Produkte gesehen zu haben. Der Ausbeutungsort war also eindeutig die Schweiz. Nähere Angaben über den Ort konnte die Frau nicht machen. Sie wurde im Dublin-Verfahren ausgeschafft. Die Zeit für weitreichendere Abklärungen fehlte, ein Verfahren war nicht möglich.

Weitere Veränderungen lassen sich beim Alter der Betroffenen feststellen – zehn der neuen Fälle waren minderjährig (2016: 1). Acht der minderjährigen Opfer im Jahr 2017 kamen aus dem Asylbereich.

Neue Fälle: in Kantonen ¹	Anzahl	In %
Zürich ²	41	37%
Bern	17	15%
Solothurn	9	8%
Basel-Stadt	7	6%
Aargau	4	4%
St. Gallen	4	4%
Waadt	3	3%
Fribourg	2	2%
Luzern	2	2%
Schwyz	2	2%
Basel-Landschaft	1	1%
Graubünden	1	1%
Schaffhausen	1	1%
Thurgau	1	1%
Wallis	1	1%
Liechtenstein	2	2%
Im Ausland	19	17%
Unbekannt	8	7%

¹Mehrfachnennungen möglich.

²Davon 28 aus der Stadt Zürich.

Opfer werden allein gelassen

Kürzlich trat über eine NGO eine junge Frau aus einem Asylzentrum, nennen wir sie Lisa, mit uns in Kontakt. Lisa hatte auf dem Weg in die Schweiz massive Gewalt durch mehrere Männer erfahren. Der Verdacht besteht, dass sie Opfer von Frauenhandel ist. Ein Mitarbeiter des Asylzentrums hat eine ähnliche Statur und denselben Haarschnitt wie einer ihrer Peiniger. Das löste bei Lisa Flashbacks aus, und sie stand kurz vor dem psychischen Zusammenbruch. Sie wollte nicht ins Asylzentrum zurück. Uns waren die Hände gebunden. Wir hätten sie gern in die Schutzwohnung aufgenommen und psychotherapeutische Hilfe vermittelt. Aber die Abläufe und Verfahren im Asylwesen erlauben keine schnelle Umplatzierung und Hilfe. Bis ein Entscheid gefällt würde, vergehen Wochen. Gleichzeitig weiss Lisa, dass sie demnächst ausgeschafft werden könnte, weil ihr Asylgesuch negativ beantwortet wurde.

Wir versuchen in solchen Fällen, das Schlimmste zu verhindern, und schöpfen alle Interventionsmöglichkeiten aus. Aber wir können kaum wirklichen Schutz bieten. Weil im Asylbereich in der Regel opfergerechte Unterbringung sowie spezialisierte Beratung und Betreuung ab Verdacht auf Menschenhandel nicht gewährleistet und finanziert werden. Die Zivilgesellschaft kann den Schutz der Betroffenen nicht allein bewerkstelligen. Es braucht von Bund und Kantonen geregelte Abläufe und den Einbezug und die staatliche Finanzierung von spezialisierten Opferschutzstellen, damit Opfer von Menschenhandel im Asylbereich angemessen geschützt werden können.

Fachwissen Bildung und Politik

Die Global Alliance Against Traffic in Women (GAATW) ist ein Netzwerk von über 80 NGOs aus Afrika, Asien, Europa und Amerika. Die FIZ ist seit der Gründung der GAATW 1994 aktives Mitglied.

2017 trafen sich 40 VertreterInnen von Mitgliedsorganisationen zu einer GAATW-Konferenz in Bangkok. Rebecca Angelini war für die FIZ dabei. Thema waren die Auswirkungen, die der Kampf gegen Menschenhandel (und dessen Erfolg) mit sich gebracht hat: eine Vielzahl von internationalen Konventionen, die unterschiedliche Terminologie verwenden, neue AkteurInnen, die mit verschiedenen Konzepten hantieren. «Menschenhandel» wird im heutigen Diskurs mit «Zwangsprostitution» oder «moderner Sklaverei» gleichgesetzt. Das ist problematisch, denn im Gesetz kommen diese Begriffe nicht vor. Sie vernebeln daher den Tatbestand. Neben ihrer Unklarheit sind die Begriffe auch inhaltlich problematisch. «Zwangsprostitution» verwischt den Unterschied zwischen legaler Sexarbeit und Frauenhandel zwecks sexueller Ausbeutung. Die Folge davon ist,



Die FIZ erreichte 2017
1428 Personen an
31 Veranstaltungen.

dass der Staat im Namen des Kampfs gegen Menschenhandel repressiv gegen Sexarbeit vorgeht. Sexarbeiterinnen,

die selbstbestimmt arbeiten, werden immer mehr durch Regulierungen eingeschränkt.

Von «moderner Sklaverei» statt von Menschenhandel zu sprechen, ist kontraproduktiv. Denn damit wird suggeriert, es handle

sich um eine Ausnahmeerscheinung: Einzelne böse Menschen tun anderen Menschen etwas an. Aber: Bei Menschenhandel

geht es nicht nur um Einzeltäter und einzelne Opfer. Menschenhandel hat mit Ungleichheit auf globaler Ebene und mit repressiven Migrationsgesetzen der Zielländer zu tun. Dazu kommt: Im Schweizer Kontext wird das Erbe der Sklaverei als das Problem von anderen Ländern begriffen. Es gibt kein Bewusstsein dafür, dass auch die Schweiz vom Sklavenhandel profitiert hat.

Sprache ist wirkmächtig. Für die FIZ ist daher entscheidend, klare Begriffe zu verwenden, die den politischen Kampf und die Sensibilisierung der Öffentlichkeit weiterbringen – und die Würde von Migrantinnen stärken.

Zielpublikum

Zielpublikum	Anzahl Veranstaltungen	Anzahl Teilnehmende
Weiterbildung für Fachleute	16	670
Veranstaltungen für Öffentlichkeit und Politik	15	710
Anfragen von Studierenden	–	48
Total	31	1'428

Neuer Auftritt: Website und Publikationen

Die FIZ hat 2017 ihren Auftritt rundum erneuert: Die Website wurde inhaltlich aktualisiert und optimiert. Die Rundbriefe wurden eingestellt. An ihrer Stelle erscheint neu einmal jährlich das FIZ-Magazin, das mehr Raum für inhaltliche Fragen bietet. Der eNewsletter im neuen Format hat kürzere Einträge und ist lesefreundlicher gestaltet. Die Gestaltung und alle Illustrationen stammen von Christina Baeriswyl von Wald & Wiese.

Weitreichende Vernetzungen und Kooperationen

Unsere Aktivitäten 2017 zeigen, wie breit die FIZ vernetzt ist – national, international, mit der Zivilgesellschaft und mit Behörden.

Auf nationaler Ebene sind wir aktives Mitglied der NGO-Koordination post Beijing, des Netzwerks ProKoRe, das die Interessen von Sexarbeitenden in der Schweiz vertritt, der Plattform für Migration und Entwicklung der Schweizer Zivilgesellschaft mdplatform.ch, von Schutzfaktor M sowie der NGO-Plattform Menschenrechte. International sind wir Mitglied von GAATW, La Strada International, COATNET und PICUM – Platform for International Cooperation on Undocumented Migrants.

In vielen Gremien arbeitet die FIZ mit Behörden zusammen. An den kantonalen Runden Tischen gegen Menschenhandel findet Austausch mit Polizei, Justiz, Migrationsämtern, Opferhilfestellen und Sozialämtern statt. Die FIZ hat Einsitz im Steuerungsorgan der Koordinationsstelle gegen Menschenhandel und Menschenschmuggel KSMM des Bundes, arbeitet in Arbeitsgruppen der KSMM mit und nahm 2017 am Runden Tisch GRETA teil. Im Bereich Fachwissen, Bildung und Politik pflegen wir regen Austausch mit PolitikerInnen und zivilgesellschaftlichen AkteurInnen. Zum Beispiel auf nationaler Ebene: Der Delegiertenrat der NGO-Koordination post Beijing beschloss letztes Jahr die Gründung einer AG CEDAW, die verantwortlich für das Follow-up der CEDAW-Empfehlungen bis

An der Eröffnung des Informationsbusses gegen Menschenhandel in Bern. Alt-Bundesrätin Ruth Dreifuss mit den FIZ-Mitarbeiterinnen (v. l.) Serena Dankwa, Susanne Seytter und Rebecca Angelini (Foto: FIZ)



2021 ist. Die FIZ war bei der Initiierung und Schaffung der AG beteiligt und arbeitet aktiv mit.

Ebenso auf bilateraler Ebene: Zusammen mit der bulgarischen Partner-NGO ANIMUS arbeitete die FIZ 2017 an einem bilateralen Leitfaden für den verbesserten Schutz von bulgarischen Opfern von Menschenhandel mit. Eine kurze Druck-Version und eine lange Online-Version dienen Fachpersonen, die in der Bekämpfung von Menschenhandel in der Schweiz oder in Bulgarien tätig sind, als praktisches Arbeitsinstrument und verbessern die Kooperation zwischen den beiden Ländern. Der Leitfaden ist Teil eines grösseren bulgarisch-schweizerischen Partnerschaftsprojekts, an dem sich auf Schweizer Seite neben der FIZ auch die KSMM, das Bundesamt für Polizei (fedpol) und die Internationale Organisation für Migration (IOM) beteiligen.

Nationale Tagung: Asyl

Ein Highlight der Bildungsarbeit war die zusammen mit Astrée, CSP und Antenna May-Day durchgeführte Tagung «Der Umgang mit Menschenhandel im Asyl – die Praxis der Schweiz auf dem Prüfstand». Rund 225 Fachleute aus der ganzen Schweiz nahmen teil. Namhafte ReferentInnen, darunter die UN-Sonderberichterstatterin Maria Grazia Gianninaro sowie VertreterInnen von EDA, SEM, Bundesverwaltungsgericht, der SFH und GRETA, sprachen zum Engagement der Schweiz, zu Normen des Opferschutzes, zur Umsetzung der Europaratskonvention gegen Menschenhandel durch die Schweiz und zu Best Practices.



Asyltagung in Bern (Foto: FIZ)





Von links nach rechts: Natascha Wey, Stella Jegher, Mara Seiwert, Barbara Dietrich, Anna Sax, Monika Eicke, Rausan Noori (Elana Summers fehlt auf dem Bild).

Vorstand

Amtierender Vorstand

Stella Jegher, Co-Präsidentin

Mara Seiwert, Co-Präsidentin

Barbara Dietrich, Personalkommission

Monika Eicke

Rausan Noori, Finanzkommission

Anna Sax, Personalkommission

Elana Summers, Finanzkommission

Natascha Wey, Finanzkommission



Am Teamtag 2017.

Team

Geschäftsführung

Susanne Seytter

Finanzen und Betrieb

Carminha Pereira (Bereichsleiterin)

Ayse Aktas

Dolores Schwinger

Fachwissen, Bildung und Politik

Rebecca Angelini (Bereichsleiterin)

Eva Andonie

Shelley Berlowitz

Serena Dankwa

Nina Lanzi

Juliet Manning (Praktikantin)

Beratungsstelle für Migrantinnen

Chantal Riedo (Bereichsleiterin)

Salome Gloor

Olinda Sanchez

Makasi

Rosmarie Hubschmid (Bereichsleiterin)

Nadine Altherr

Eva Danzl

Susana Garcia

Sophie Hartmann

Lou Heer (Projektmitarbeiterin)

Tanja Heinzle

Vi Le

Lina Rasheed

Alice Schädler

Irina Spirgi

Gessica Zinni

Per Ende 2017 teilten sich insgesamt 25 Mitarbeiterinnen rund 1740 Stellenprozente. 50 BegleiterInnen und ÜbersetzerInnen haben die FIZ 2017 mit ihrer Fachkompetenz unterstützt. Für ihre Mitarbeit danken wir ihnen herzlich!

Finanzbericht

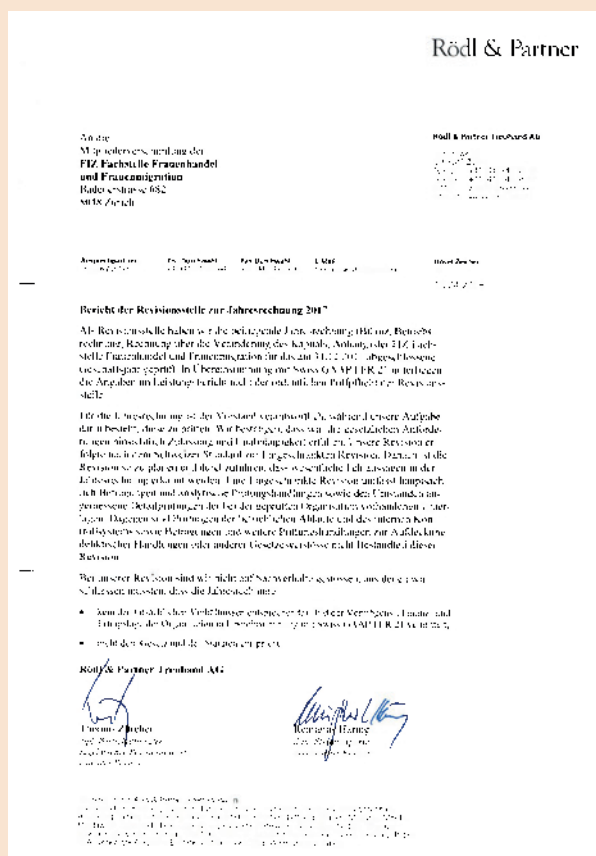
Das Jahr 2017 schliesst mit einer ausgeglichenen Jahresrechnung. Der Aufwand für die FIZ-Kernbereiche inklusive Projekte stieg im Vergleich zum Vorjahr um rund 5 Prozent. Der Ertrag erhöhte sich um 10 Prozent. Grund sind die erhöhten Fallentschädigungen der Kantone und ein leichter Anstieg der freien Spenden. Zudem hatten wir einen wesentlich geringeren Forderungsausfall als prognostiziert. Der periodenfremde Ertrag ergibt sich aus Honoraren für 2016 erbrachte Makasi-Leistungen und wurde dem zweckgebundenen Fonds Makasi zugewiesen. Der Fonds Makasi ermöglicht die Sicherung und Optimierung des Angebots für Opfer von Frauenhandel.

Susanne Seytter
Geschäftsführerin

Rechnungslegung

Die Rechnungslegung 2017 erfolgt in Übereinstimmung mit der Fachempfehlung zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER 21.

Die vollständige Jahresrechnung inklusive Anhang und Leistungsbericht kann auf unserer Geschäftsstelle bestellt werden. Allfällige Abweichungen in der Totalisierung sind auf Rundungsdifferenzen zurückzuführen.



Bilanz

Aktiven	2017	2016
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	1'358'642	1'347'237
Forderungen ¹	488'539	395'598
Aktive Rechnungsabgrenzung	40'865	14'986
Total Umlaufvermögen	1'888'046	1'757'820
Anlagevermögen		
Sachanlagen	16'914	35'680
Finanzanlagen	64'342	66'932
Total Anlagevermögen	81'256	102'613
Total Aktiven	1'969'302	1'860'433

Passiven	2017	2016
Kurzfristiges Fremdkapital		
Sonstige Verbindlichkeiten	75'971	152'217
Passive Rechnungsabgrenzung	77'392	35'427
Total kurzfristiges Fremdkapital	153'363	187'644
Fonds		
Fondskapital zweckgebunden	644'246	583'369
Organisationskapital	1'171'692	1'089'420
Total Fonds	1'815'938	1'672'789
Total der Passiven	1'969'302	1'860'433

Erläuterung zur Bilanz	2017
1 Forderungen	488'539
Forderungen gegenüber den kantonalen Opferhilfeämtern, Sozialämtern und Bundesstellen:	
für FIZ-Beratungsleistungen	70'975
für Tagespauschale Schutzwohnung	291'083
für Übersetzung	17'112
für Expertenarbeit	48'990
Für von der FIZ vorfinanzierte Opferauslagen	63'663
Delkreder Makasi-Opferauslagen	-5'000
Lohnvorschüsse	1'716

Betriebsrechnung 2017

Ertrag	2017	2016
Freie Spenden	405'249	372'742
Zweckgebundene Spenden	196'727	215'983
Freie Beiträge öffentl. Hand, Trägerschaft und Mitglieder	240'910	246'480
Zweckgebundene Beiträge ¹	196'723	238'104
Erträge aus erbrachten Leistungen ²	1'610'234	1'357'908
Übrige betriebliche Erträge	30'000	2'046
Total Ertrag	2'679'842	2'433'262

Aufwand pro Bereich	2017	2016
Makasi Interventionsstelle für Opfer von Frauenhandel	1'708'509	1'707'341
Beratungsstelle für Migrantinnen	218'642	233'476
Bildungsarbeit	357'786	368'344
Politische Arbeit und Vernetzung	219'400	166'055
Projekte	173'700	76'648
Total Aufwand	2'678'037	2'551'865

Betriebsergebnis	2017	2016
Betriebsergebnis	1'805	-118'602
Finanzergebnis	-1'140	-1'369
Periodenfremder Ertrag ³	142'485	0
Jahresergebnis vor Fondsbewegungen	143'149	-119'972

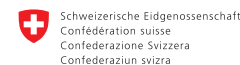
Fondsveränderung	2017	2016
Zuweisung	292'165	281'621
Entnahme	149'016	536'375
Erfolg	112'485	134'782

Verwendung des Erfolgs	2017	2016
Zuweisung an Organisationskapital	112'485	134'782

Erläuterungen zur Betriebsrechnung

¹Zweckgebundene Beiträge **196'723**

Finanzhilfe des Bundes gemäss Verordnung über Massnahmen zur Verhütung von Straftaten im Zusammenhang mit Menschenhandel	130'000
Projekt Kooperation Bulgarien – Schweiz gegen Menschenhandel	66'723



²Erträge aus erbrachten Leistungen **1'610'234**

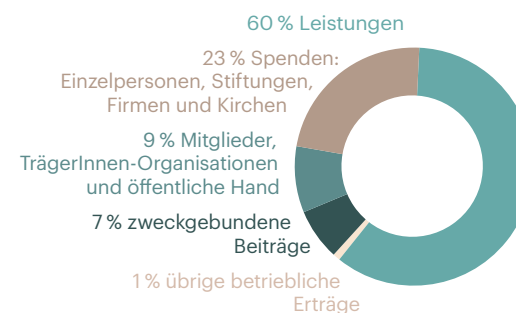
Stadt Zürich	149'500
EDA	60'000
SEM	53'000
Honorare	17'309
Honorare für die Beratung von Opfern von Frauenhandel gemäss OHG sowie Tagespauschalen für die Schutzwohnungen*	1'330'425

* Kantone BE, BL, BS, FR, LU, OW, SO, TG, ZH und Fürstentum Liechtenstein.

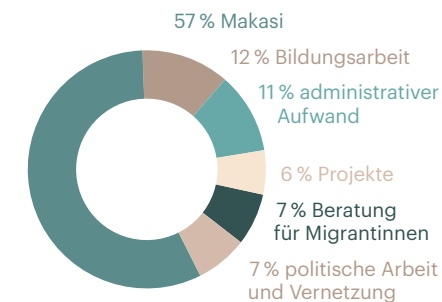
³Periodenfremder Ertrag **142'485**

Der periodenfremde Ertrag ergibt sich aus Honoraren von 2016. Aufgrund der Implementierung des neuen Abrechnungssystems für die Tagespauschalen und die Bereichsreorganisation wurden einige Gesuche erst gegen Ende Jahr gestellt, daher waren die Kostengutsprachen für die Rechnungsstellung beim Jahresabschluss nicht vorhanden.

Herkunft der Erträge



Verwendung der Erträge



D A N K E

Die lange Liste der SpenderInnen, Stiftungen, kirchlichen Kreise, politischen Gemeinden und der öffentlichen Hand zeigt deutlich: Die FIZ wird von vielen getragen. Wir danken unseren Mitgliedern und allen SpenderInnen für ihre Unterstützung und die Anerkennung unserer Arbeit. Sie ermöglichen es uns, für die Rechte und Würde von Migrantinnen einzustehen.

Aus Platzgründen können wir auf den folgenden Seiten nur Spenden ab CHF 1000.– auführen. Aber auch für kleinere Beiträge danken wir nicht minder herzlich.

Lucia Tozzi, Fundraiserin der FIZ, hat uns 2017 verlassen und ist zu neuen Ufern aufgebrochen. Wir danken Lucia für ihre langjährige und überaus wertvolle Mitarbeit! Die neue Fundraiserin heisst Nina Lanzi. Herzlich willkommen!

Knuth und Tucek: ein feministisches Furioso für die FIZ

Ein Höhepunkt unserer Fundraising-Aktivitäten – und bei Weitem die lustvollste! – war das Benefizkonzert von Knuth und Tucek im Dezember 2017 im Miller's Studio. Knuth und Tucek führten ein bitterböses und atemberaubendes Programm auf und spielten über CHF 10 000.– für die FIZ ein. Das Publikum war begeistert! Und wir auch. Danke Olga, danke Nicole!



Am Benefizkonzert hat Sabine Wunderlin kostenlos für die FIZ fotografiert. Herzlichen Dank! Foto: © Sabine Wunderlin.

TrägerInnenschaft der FIZ

Katholische Kirche im Kanton Zürich	20'000
Caritas Schweiz	15'000
Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn	12'500
Amnesty International	10'000
Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich	10'000
Stiftung Heilsarmee Schweiz	10'000
Schweizerischer Katholischer Frauenbund SKF	6'000
Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz HEKS	5'000
terre des hommes schweiz	5'000

Mitglieder

Einzelmitglieder	40'670
Kollektivmitglieder	6'820

Staatsbeiträge

Kanton Zürich	100'000
---------------	---------

Stiftungen

Ferster-Stiftung	35'000
AVINA STIFTUNG	20'000
Volkart Stiftung	20'000
Hans Konrad Rahn-Stiftung	7'500
Alfred und Bertha Zangger-Weber Stiftung	5'000
Grütli Stiftung Zürich	5'000
Otto Erich Heynau-Stiftung	5'000
U.W. Linsi-Stiftung	5'000
Georg Wagner Stiftung	3'000
Dosenbach-Waser-Stiftung	2'000
Hülfsgesellschaft Zürich	2'000
T. & H. Klüber-Stiftung für Frieden und Lebenshilfe	2'000
Anna Maria und Karl Kramer-Stiftung	1'000
David Bruderer Stiftung	1'000
Stiftung Dr. Valentin Malamoud	1'000

Legate

Legat	20'000
-------	--------

Firmenspenden

Advokaturbüro Vogt, Reich, Kuthy Biel	1'000
Laborgemeinschaft 1 Zürich	1'000

Gruppenspenden

Schweizerischer Weltgebetstag	3'000
Diakoniewerk Neumünster Zollikerberg	2'000
Atelier: Tanz und andere Tango Argentino Tanzschulen Zürich	1'710
SP Frauengruppe Arbon	1'500
Kloster Ilanz	1'000
Schweizer Kapuziner-Provinz	1'000

Kirchgemeinden

Ref. Kirchgemeinde Herrliberg	5'000
Röm.-kath. Kirchgemeinde Aarburg	4'000
Evang.-ref. Kirchgemeinde Illnau-Effretikon	3'000
Evang.-ref. Kirche Zumikon	3'000
Ref. Kirchgemeinde Küsnacht	3'000
Röm.-kath. Kirche Winterthur	3'000
Verband der stadtzürcherischen evang.-ref. Kirchgemeinden	2'500
Evang.-ref. Kirchgemeinde Stäfa	2'000
Evang.-ref. Kirchgemeinde Thalwil	2'000
Kath. Pfarramt St. Antonius Wallisellen	2'000
Ref. Kirchgemeinde Opfikon-Glattbrugg	1'670.50
Evang.-ref. Kirchgemeinde Meilen	1'660
Kirchgemeinde Grossmünster Zürich	1'570
Ref. Kirchgemeinde Solothurn	1'347.30
Evang.-ref. Kirchenrat Schaffhausen	1'000
Evang.-ref. Kirchgemeinde Seuzach	1'000
Kath. Pfarramt Heilig Geist Zürich	1'000
Kath. Pfarramt St. Martin Zürich	1'000
Kirchgemeinde Belp	1'000
Ref. Kirchgemeinde Aarau	1'000
Ref. Landeskirche Aargau	1'000

Kantone und politische Gemeinden

Gemeinde Baar	3'000
Kanton Zug	1'000
Stadt Adliswil	1'000
Stadt Zug	1'000

Zweckgebundene Spenden

Spenden Makasi

OAK Foundation	59'175
Volkart Stiftung	10'000
terre des hommes schweiz	5'000
Hedwig Wagner-Schlageter-Stiftung	3'000
Vontobel-Stiftung	3'000

Spenden Bildungsarbeit

OAK Foundation	59'175
----------------	--------

Projektbeiträge

Projekt Neues FIZ-Erscheinungsbild

Dr. Stephan à Porta-Stiftung	10'000
------------------------------	--------

Bulgarien-Projekt 2015 – 2017

OAK Foundation	6'685.76
----------------	----------

ZH-Reformation.ch-Projekt

«Arbeit als Liebe. Liebe als Arbeit»

Verein «500 Jahre Zürcher Reformation»	33'000
---	--------

© FIZ Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration
 Texte und Redaktion: Shelley Berlowitz und Rebecca Angelini
 Konzept und Layout: Wald & Wiese
 Illustrationen: Christina Baeriswyl
 Druckerei: ROPRESS Druckerei Genossenschaft, Zürich
 Papier: Rebello FSC® – Recycling

Knuth und Tucek am Benefizkonzert im Dezember 2017.
Foto: © Sabine Wunderlin.



Die spezialisierte Fachstelle zu Frauenhandel und Frauenmigration in der Schweiz

Die FIZ Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration setzt sich für den Schutz und die Rechte von Migrantinnen ein, die von Gewalt und Ausbeutung betroffen sind. Die FIZ weist auf Missstände hin und fordert dringend nötige Verbesserungen für Opfer von Frauenhandel und andere gewaltbetroffene Migrantinnen. Zu diesem Zweck führt sie zwei Beratungsstellen: die Beratungsstelle für Migrantinnen und die spezialisierte Interventionsstelle Makasi für Betroffene von Frauenhandel. Die Fachstelle leistet zudem bildende und politische Arbeit.

Im Jahr 2017 hat das Team der Beratungsstelle 299 Migrantinnen beraten.
Makasi hat 228 Fälle betreut.

FIZ

● Fachstelle Frauenhandel
und Frauenmigration